

In zwei Wochen ist Ostern, und heute beginnt die sogenannte Passionszeit. Zwei Wochen, in denen wir uns mit dem Leiden Jesu und mit dem Leiden überhaupt beschäftigen sollen.

Es gibt verschiedene Ursachen für das Leiden. In unseren Breiten wird das meiste Leiden verursacht durch Krankheit, Alter, Tod. Gleich darauf kommt das Leiden, das sich Menschen gegenseitig antun, weil sie mit sich oder anderen nicht zufrieden sind, weil etwas aus einem Menschen herausbricht, das an ein ungezähmtes, hungriges Tier erinnert. Und dann gibt es auch Leid, das verursacht wird, weil jemand von einer Idee besessen ist und den anderen unbedingt in diese Idee hineinzwingen will. Solche Ideen können unter Umständen zu einer Ideologie und zu einer Bewegung werden, die viele andere und ganze Völker in ein Korsett zwingen und viel Leiden bei jenen verursachen, die nicht hineinpassen. Auch Religionen sind in Gefahr, ideologisch zu werden, wenn sie nicht rückgekoppelt sind zum Geist des Anfangs, und wenn sie nicht bereit sind, ihre Gebote und Kulte vom Ursprungswillen her in Frage zu stellen.

Das war der Grund, warum Jesus leiden und sterben musste. Er war ja nicht krank, mit der Unzufriedenheit und der Aggression mancher Mitmenschen wäre er noch zurechtgekommen – er wusste, sie kommen aus einer tiefen Sehnsucht, bejaht, geliebt zu sein.

Was ihn aber in wirkliche Leiden und Sterben führte, war die ideologisierte Religion. Und kollidierte er vor allem in drei Punkten: in seinem Umgang mit den Sündern, in seiner Einstellung zum Sabbat, und wenn er sagte: „Ich und der Vater sind eins.“

Sünder: Im Judentum gab es Gerechte und Sünder. Den einen galt große Sympathie, den anderen – etwa den Zöllnern – Ausgrenzung. Auch gewisse Krankheiten wurden als Folge von Sünde gedeutet, wenn nicht der eigenen Sünde, dann als die der Vorfahren. Jesus hielt sich nicht an das Gebot der Ausgrenzung: Ein schweres Vergehen.

Sabbat: Er tat am Sabbat Dinge, die verboten waren; seine Einstellung war: Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat. Ein schweres Vergehen.

„Ich und der Vater sind eins.“ Er sagte, er handle mit Gottes Kraft und Vollmacht. In ihr vergebte er Sünden und heilte Kranke. Deshalb warf man ihm Gotteslästerung vor. Ein schweres Vergehen.

Von Anfang an wird in der Bibel die Ursache des Leidens – ob durch Krankheit, Aggression oder Ideologie verursacht - darin gesehen, dass das „Weltliche“ und das „Göttliche“ voneinander getrennt haben, und zwar nicht, weil Gott das wollte, sondern die Menschen das wollten. Sie wollten und wollen sein wie Gott und selbst entscheiden, was gut und böse ist. Dazu brauchen sie keine höhere Instanz. Weil der Mensch Gott und mit ihm das Göttliche aus der Welt hinausgedrängt hat, gibt es das Leid (bis hin zum Tod): Das ist die Erklärung der Bibel.

Die Gräber, von denen wir heute hören, stehen für alles Leid, nicht nur für den leiblichen Tod; für alles Leid und Elend, in das die Welt durch diese unselige Emanzipation geraten ist.

Doch Gott will diese Trennung rückgängig machen. Indem ER selbst in Jesus Mensch geworden ist, hat er damit begonnen. In IHM waren ja das Weltliche und Göttliche ganz vereint („Mensch und Gott“). In IHM können wir sehen, wie es geht, dass sich die beiden „Teile“ wieder verbinden: Welt und Gott. Indem der Mensch zurückkehrt in Gott, heimkehrt in seine Liebe. Und wenn einzelne aus der Gottesferne zurückkehren, dann entsteht eine positive Bewegung, durch die Gott wieder zur Herrschaft kommt. Diese vielen einzelnen sind die Menschen, in denen Gottes Geist wohnt: neue Menschen, in denen das Weltliche und Göttliche wieder vereint sind. Das wird mit der Firmung bezeichnet: Mensch und Gott, Natur und Geist sind wiedereint.

In der Lesung haben wir gehört: „Ich hole euch heraus aus euren Gräbern und hauche euch meinen Geist ein. (Ezechiel). Die Gräber sind das Exil von Babylon, in denen sich das Volk befindet. Gemeint ist aber nicht nur Babylon, sondern das Exil der Gottesferne, das die Menschen in dieses Leid gebracht hat. Heimkehr bedeutet: das Weltliche und Göttliche verbinden sich wieder. Und das schafft Zukunft.

Und wenn Jesus dem Lazarus ins Grab ruft: Lazarus, komm heraus“, dann ist da mehr als die leibliche Auferweckung die andere gemeint: Dass er aus seinem seelischen Exil zurückkommt und anfangt neu zu leben.

So ruft auch uns Jesus zu: „Anton, Berta, Johannes und Anna....., komm heraus!“: Lass Gottes Liebe und Gottes Geist in dich hinein. Lass Gott deinen Herrn sein, lass IHM zur Herrschaft kommen. Und du wirst zu denen gehören, die mit IHM sein Reich errichten.

In diese Richtung sollte sich unser Leben entwickeln, und Zeiten wie die Fastenzeit, Ostern und Pfingsten möchten uns das wieder bewusst machen.

- Das Leiden ist eine Folge der Trennung von Gott.
- Es gilt, diese Trennung rückgängig zu machen.
- Das geht bei jenen, die zurückkehren zu IHM und sagen: Du sollst mein Herr sein.
- Wer dazu einwilligt, wird Diener seines Reiches sein.

Pfr. Arnold Faurle